

Federkiel & Tintenfass

Die Zeitung der Silberhoamat Schwaz



Paula Kreidl

unsere älteste Bewohnerin
im Weidachhof

Seite 24

Traumberuf Pflege

Tanja Kerschner

oanfach füreinander da sein

Seite 20

Kl. Bild: Wilma Penz: „Mein Rat für die Jugend“, Seite 23

Gemeinderallye
Schwaz

Seite 30

•Silberhoamat•
Freude am Alter

Liebe Leserinnen und Leser

Als ich zum ersten Mal vor einigen Jahren diese schöne Zeitschrift erhielt, war ich sehr begeistert vom Namen FEDERKIEL UND TINTENFASS, was für ein treffender und auffallender Name für eine Zeitung. Mit besonderer Freude lese ich immer die Lebensgeschichten der verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Angestellten. Und weil wir schon bei Namen sind: auch SILBERHOAMAT spricht mich sehr an und drückt sowohl die Verbundenheit mit der Silberstadt Schwaz als auch ein Grundbedürfnis des Menschen aus – eine Heimat haben. Diese Heimat finden viele Seniorinnen und Senioren – natürlich aus dem gesamten Verband und nicht nur aus unserer Stadt – in den drei Seniorenheimen des Altenheimverbandes.

Als Sozialreferentin der Stadt Schwaz darf ich bei den Sitzungen des Altenheimverbandes mitwirken und freue mich jedes Mal auf die angenehme Atmosphäre und die konstruktive Zusammenarbeit in diesem Gremium.

Eine Gesellschaft ist nur so gut, wie sie mit ihren Schwächsten umgeht. Dieses Sprichwort oder diese Definition fällt mir ein, wenn ich an unsere Seniorenwohnheime denke. So, wie unsere Seniorinnen und Senioren betreut werden, könnte ich mir auch mein fortgeschrittenes Alter später vorstellen. Am meisten aber gefällt mir der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit aller Mitarbeiter in den Häu-



**Sozialreferentin der Stadt Schwaz,
Eva Beihammer**

sen. Ein sehr wertvoller Vorteil in dieser Zeit, den man nicht genug betonen kann, ist die Bedeutung des Betriebsklimas in der Silberhoamat.

Abschließend bleibt mir noch, mich bei allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern, die gemeinsam zu diesem großen Werk beitragen, ganz herzlich zu bedanken und den Bewohnern wünsche ich viel Gesundheit und Zufriedenheit für die kommenden Jahre.

Eva Beihammer

Sozialreferentin der Stadt Schwaz

Adventmärkte in der Silberhoamat

mit Adventbläsern, Verkauf von selbstgemachten Keksen und Handarbeiten, kulinarischen Köstlichkeiten, Punsch & Glühwein und vielem mehr!

**30. November 2024, 14 - 17 Uhr,
Silberhoamat Knappenanger**

**13. Dezember 2024, 14 - 17 Uhr,
Silberhoamat Marienheim**



Liebe Leserinnen und Leser!



Bürgermeisterin
Victoria Weber, MSc



Andreas Mair
Heimleitung

Ein buntes, bewegtes Jahr neigt sich langsam dem Ende zu. Viel hat sich wieder getan in der Silberhoamat, vieles haben wir erleben dürfen - ermöglicht durch ein besonderes Miteinander in unseren Häusern im Sinne unserer Kultur, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Wir denken gerne an die Angehörigennachmittage in unseren Häusern, die wir für einen konstruktiven Austausch nutzen konnten. Diese Nachmittage wurden in jedem Wohnbereich sehr liebevoll von den Teams vorbereitet. Im Mittelpunkt stand dabei besonders ein großes Danke an unsere Bewohner:innen und Angehörigen für das gelingende Miteinander und das spürbare Vertrauen in unsere Arbeit.

Wir haben heuer auch wieder wichtige Weichen stellen dürfen. Wir werden künftig als „Klimafreundliche Gesundheitseinrichtung“ unsere Verantwortung

im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz als Gemeindebetrieb spürbar wahrnehmen. Im September erfolgte der Start mit einem kreativen Workshop für unsere Mitarbeitenden, ab der nächsten Ausgabe werden wir dann regelmäßig hier berichten, welche Maßnahmen und Schwerpunkte geplant bzw. umgesetzt wurden.

In diesem Sinne freuen wir uns wieder auf die kommende Zeit, auf erfüllende Begegnungen, auf nächste Veranstaltungen und Feiern. Unsere engagierten Teams, unsere Ehrenamtlichen, aber auch unser Gemeindeverband als Träger machen täglich so vieles möglich - ganz nach unserem Grundsatz: Das, was ich tue, tue ich für dich.

DANKE allen, die unsere Silberhoamat zu dem machen, was sie ist: Ein Ort, an dem „Freude am Alter“ lebendig und spürbar ist.

Bgm.in Victoria Weber
Verbandsobfrau Silberhoamat

Andreas Mair
Heimleiter



Heimleitung-Stellvertreterin. Unsere Kollegin Marina Angerer hat mit 1.7.2024 die Heimleitung-Stellvertretung in der Silberhoamat übernommen. Marina hat in der Silberhoamat Knappenanger die Lehre als Bürokauffrau unter der Obhut unserer Wirtschaftsleiterin Manuela höchst erfolgreich absolviert. Nach einer „Auszeit“ bzw. Erfahrung sammeln in zwei anderen Betrieben haben wir sie Ende 2019 wieder in die Silberhoamat „zurückgeholt“ - als Assistentin der Heimleitung in den Weidachhof. Seit Anfang 2022 ist Marina Teil des Silberhoamat-Leitungsteams, seit 2023 im Bereich Personal- und Finanzverwaltung tätig bzw. für die Personalverwaltung verantwortlich. **Marina ist MO, DI, und DO im Knappenanger sowie MI im Weidachhof für uns Mitarbeiter:innen da.** Alles Gute, liebe Marina, für deine neue Aufgabe!



HERZLICHE GRATULATION



Anton Lindebner

104. Geburtstag

Herr Anton Lindebner, geboren am 28.6.1920, kommt aus Stans und ist auch im hohen Alter noch sehr fit. Er nimmt rege an den Veranstaltungen in der Silberhoamat Knappenanger teil und ist jeden Tag unterwegs. Bei seinen Runden im Haus und im Garten, die er sichtlich genießt, fällt er durch seinen Humor und seine positive Ausstrahlung auf. Wo er auch hinkommt, er ist überall beliebt und gern gesehen.



V.I.: PDL Marina, Stationsleitung Antonija, Seniorenreferent GR Walter Egger, der Jubilar, Bgm. Michael Huber, Bgm.in Victoria Weber, Heimleiter Andreas Mair

Sofie Hussl - 102. Geburtstag



Frau Sofie Hussl, geboren am 2.7.1922, kommt vom Weerberg und wohnt seit acht Jahren in der Silberhoamat Knappenanger auf der Station 2 links. Sie bekommt sehr viel Besuch, über den sie sich immer herzlich freut. Besonders gefreut hat sie sich über den Besuch von Bgm. Gerhard Angerer und GR Walter Egger zu ihrem Geburtstag. Sie war so guter Laune, dass sie den beiden und PDL Martina sogar etwas vorgesungen hat.



V.I.: GR Walter Egger, PDL Martina, Bgm. Gerhard Angerer mit der Jubilarin.

Herta Votter - 90. Geburtstag



Frau Votter hat sich sehr gefreut, als sie eine große Abordnung der Stadt Schwaz, Weer und der Silberhoamat besuchte, um ihr die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen.

Vorne: Bgm.in Victoria Weber mit der Jubilarin und Bgm. Markus Zijerveld, hinten: Oswald Arnold, Erika Lintner, HL Andreas Mair, GR Walter Egger und Seniorenref. Rudolf Harb



Ingeborg Edinger - 90. Geburtstag



Frau Edinger, geboren am 23.6.1934, wohnt seit November im Marienheim. Geboren wurde sie in Schwaz in der Archengasse 4, lebte dann in Vomp und kehrte sozusagen wieder zurück. In die Archengasse 5, ins Marienheim. Ihre drei Töchter kümmern sich liebevoll um ihre Mutter. Gesundheitlich ist Frau Edinger ein wenig angeschlagen, aber sie genießt die Zeit mit ihren Kindern und Freunden.

Sie freute sich sehr über den Besuch der Bürgermeisterin von Schwaz und des Bürgermeisters von Vomp.



V.l.: Ihre Tochter Sarah, ihre Freundin Frieda, Bgm. Karl-Josef Schubert, die Jubilarin, GR Walter Egger, Bgm.in Victoria Weber, Tochter Susanne und PDL Dominik

Theresia Parvus - 90. Geburtstag



Frau Theresia Maria Parvus, geboren am 27.9.1934 in der Steiermark, ging mit 19 Jahren als Au Pair in die Schweiz. Ein Jahr später bei der Rückreise in die Steiermark gefiel es ihr bei einem Zwischenstopp in Tirol so gut, dass sie hier geblieben ist. Von Beruf war sie Zahnarztassistentin.

Seit 2019 wohnt sie im Marienheim und ist damit eine der längsten Bewohnerinnen dort. Sie fühlt sich sehr wohl und gut versorgt.

V.l.: Bgm.in Victoria Weber, PDL Dominik Fröhlich, die Jubilarin mit ihrer Tochter Ingrid und GR Walter Egger



WIR TRAUERN um Frau Helga Gründler



Helga Gründler arbeitete seit der Eröffnung 1983 bis 1995 am Knappenanger. Sie war eine sehr beliebte, hilfsbereite, zuverlässige Kollegin in der Wäscherei. Ihr Markenzeichen waren die stets einwandfrei gebügelten Hemden und Blusen ohne das geringste Fältchen.

Nach geduldig ertragener Krankheit schlief sie am 18. Juni 2024 friedlich ein. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie.





Alisa und Küchenchefin Danijela

IMMER WENN ES SOMMER WIRD ...

... kommen unweigerlich die Ferien und die Urlaubszeit. Während in den Sommermonaten die Reihen unserer Mitarbeiter durch die Urlaube ausgedünnt sind, kommen jedes Jahr junge Menschen zu uns, die uns helfen und neben einem Zugewinn an Erfahrungen auf diese Weise auch Geld verdienen: Unsere Ferialpraktikantinnen und -praktikanten.

Gerade noch, bevor der Herbst gekommen ist, haben wir die letzten Ferialpraktikantinnen erwischt, um sie über ihre Erfahrungen zu befragen. Wirtschaftsleiterin Susann vom Weidachhof hat ein Interview mit **Julia Klocker** geführt, die in der Waschküche gearbeitet hat und ein Foto von **Lisa Pockstaller** bekommen, die leider schon weg war und nicht mehr befragt werden konnte.

Andrea hat im Knappenanger Johanna, Alisa und Emily befragt.

Johanna Kuenzer hat ihr Praktikum auf der Station 2 OG rechts gemacht, ist Schülerin im Musikgymnasium in Innsbruck und arbeitet gerne mit Leuten. Es tut ihr gut, weil sie sieht, wie es den Leuten gut geht. Wenn sie nichts mit Musik machen würde, würde sie etwas in der Pflege



Linda Pockstaller
im Hausdienst, WH



Emily Wallenta in der
Wäscherei, KA

machen. „Das Monat ist so verfliegen. Es ist volle nett gewesen. Besonders guat gfoln hat mia, wia ma alle da zommen am Tisch gehockt san und wia ma glockt hom. Teilweise is' netter mit de alten Leut, als wia mit den Jungen. Des Schwerste weard der Abschied von de alten Leut. Ma wachst zommen“, sagt Johanna und kümmert sich weiter um das Geschirr und darum, dass alle einen Saft haben, bevor das Abendessen kommt.

Alisa Suplakova war einen Monat lang in der Küche. Sie ist erst 15 Jahre alt, besucht das BORG in Schwaz und arbeitet zum ersten Mal als Ferialpraktikantin. Sie wollte in die Küche und hat die Stelle im Internet gefunden. Sie hat gelernt, Kartoffelsalat und andere Salate zu machen und wie man Reis am besten kocht. Die Tätigkeit, die ihr am besten gefallen hat, war das Karotten schälen, sagt sie und lacht zusammen mit Danijela, der Küchenchefin.

Emily Wallenta war in der Waschküche am Knappenanger, auch sie ist im BORG mit Musik als Fachrichtung. Dass es die Möglichkeit gibt, hat sie von ihrer Uroma erfahren. Die Zeit ist schnell vergangen, alle waren nett, der ganze Arbeitsablauf hat ihr gut gefallen und sie hat bügeln gelernt.



Julia Klocker in der
Wäscherei, WH



Johanna Kuenzer
KA



Bianca Wigtschwendner, MH

Bianca Wigtschwendner hat uns im August 2024 im Marienheim in der Hauswirtschaft unterstützt. Hier im Bild ist sie mit Frau Goldbrich Maria. Bianca war sehr freundlich und hilfsbereit und unsere BewohnerInnen und MitarbeiterInnen haben sie gleich ins Herz geschlossen.

**Einen herzlichen Dank an alle.
Eure Hilfe ist so wertvoll für uns und
wir freuen uns sehr, wenn wir euch
auch nächstes Jahr wieder bei
uns begrüßen dürfen.**

Interview Julia Klocker mit Susann

Susann: Wie kam es, dass du in der Silberhoamat dein Ferialpraktikum machen wolltest?

Julia: Derzeit besuche ich den Zweig „Landwirtschaft und Ernährung“ in der HBLFA Tirol in Rotholz. Da die Pflege und Betreuung von älteren Menschen schon immer mein Berufswunsch war, wollte ich mein Ferialpraktikum unbedingt in einem Pflegeheim absolvieren.

Susann: In welchen Bereichen konntest du denn Erfahrungen sammeln?

Julia: Eigentlich war ich für die Wäscherei am Vormittag und die Bewohnerbetreuung am Nachmittag vorgesehen. Dann hat es sich jedoch ergeben, dass ich die ersten zwei Wochen im Hausdienst arbeiten und somit unmittelbar mit den Bewohnern zusammenkommen konnte. Zusätzlich zu den zwei Wochen in der Wäscherei konnte ich an einigen Nachmittagen auch im Café aushelfen sowie bei der Alltagsbetreuung reinschnuppern.

Susann: Welche Erfahrungen hast du in den vier Wochen gemacht?

Julia: Zuerst einmal hat sich mein Berufswunsch bestätigt und ich möchte nach meinem Schulabschluss unbedingt eine Ausbildung in der Pflege beginnen. Der Umgang mit älteren Menschen bereitet mir unglaublich viel Freude. Außerdem habe ich aufgrund meiner unterschiedlichen Einsatzgebiete einen richtig guten Einblick in den Ablauf eines Pflegeheims bekommen.

Susann: Was war denn dein schönstes Erlebnis?

Julia: Berührt hat mich, wie meine Arbeit von den Bewohnern geschätzt wurde und wieviel ich von ihnen zurückbekommen habe.

Susann: Was ist denn deine lustigste Erinnerung?

Julia: Eigentlich immer dann, wenn sich die Bewohner untereinander Witze erzählt haben.

Susann: Wie geht es jetzt weiter mit deiner Laufbahn?

Julia: In diesem Jahr schließe ich die Schule mit Matura ab und werde dann wie gesagt die Ausbildung in der Pflege beginnen. Und ich möchte nächsten Sommer gern wieder im Weidachhof arbeiten.

HERZLICHE GEMEINSCHAFT IN GOLDENER HERBSTSTIMMUNG



Wenn wir im Herbst aus dem Fenster sehen, stellen wir Veränderungen an der unmittelbaren Natur fest, die auf diese Jahreszeit hindeuten. Dies können Zugvögel am Himmel sein oder die gefärbten Blätter, die von den Bäumen auf die Erde fallen.

So wie die Natur, ist auch das Leben ständig von Veränderung geprägt. Beim Älterwerden spüren wir, dass sich der Körper anders anfühlt und sich Vorlieben verschieben. Eines bleibt aber im Innersten eines Menschen bestimmt ein Leben lang erhalten und das ist das Bedürfnis nach der Wahrung der Würde. Bei betagten Personen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind, heißt das, dass sie in ihrer aktuellen Lebenssituation so begleitet werden, dass die bestmögliche Lebensqualität gewahrt werden kann.

Im Heimalltag bieten verschiedene Aktivitäten Abwechslung und ein oberstes Ziel dabei ist die Erhaltung und Förderung der sozialen Kontakte und die Pflege der Gemeinschaft.

Eine große Bereicherung und unverzichtbar in dieser Hinsicht sind im Marienheim die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Sie öffnen eine Tür nach außen und ermöglichen den BewohnerInnen, neue Freundschaften zu knüpfen. So besucht uns



regelmäßig **Elisabeth mit ihrem Labrador, Therapiehund Filou.** Die BewohnerInnen zeigen sich sehr erfreut über den angenehm anschiessamen Hund und sowohl Tier als auch Menschen freuen sich über die Streicheleinheiten bei den Treffen.





Eine Zusammenkunft anderer Art sind die Vorleserunden, wo **Monika, Gerlinde und Hildegard** mit Geschichten auf Besuch kommen. Sie haben sich bereits im Vorfeld Gedanken gemacht und kommen mit Büchern und passenden Texten, die sie den Bewohnern vorlesen oder erzählen und mit ihnen darüber diskutieren.

Unsere BewohnerInnen freuen sich auch über **Karin, Helga und Daniela**, wenn sie am Nachmittag das Café betreuen und sich mit ihnen unterhalten. Hier erfährt man allerhand, was sich aktuell in der Stadt oder in der Umgebung abspielt. Die Zuwendung von Leuten, die uns ihre Zeit schenken, tut einfach gut. Dies gilt auch für **Helene und Renate**, die regelmäßig einzelne Bewohnerinnen aufsuchen.



Unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind zusätzlich auch wertvolle Begleitpersonen bei den Ausflügen und hier gehört auch **Annette** dazu. Besonders freuen wir uns über zwei freundliche Busfahrer, nämlich **Hubert und Bernhard**, die stets dafür sorgen, dass wir mit dem Bus bequem und sicher an das jeweilige Ausflugsziel kommen.



Der August gilt als der Kräutermontat und wir hatten hier an einem Nachmittag Besuch von Kräuterpädagogin **Alexandra Steiner**. Sie erklärte uns ehrenamtlich Wissenswertes über sämtliche Kräuter und stellte für uns eine Lippensalbe her, die sie dann an alle verteilte. Mit ihrer freundlichen aufgeschlossenen Art sorgte sie für lebhaftes Abwechslung im Garten.



Nicht zu vergessen sind die kreativen Ehrenamtlichen **Daniela, Helga und Sigrid**.

Sie unterstützen schon über Jahre die Malgruppe und mit Helgas handwerklichem Können entstehen aus den jahreszeitlichen Dekorationen immer wahre Kunstwerke für das Haus.



Ein herzliches Dankeschön

an alle. Neben den freiwilligen Stunden, die Ehrenamtliche für die Silberhoamat, aber auch für die Gesellschaft leisten, ist es der Kontakt nach außen, der so wertvoll ist. Unsere Ehrenamtlichen sind ein Bindeglied zwischen Bewohnern und der öffentlichen



Gesellschaft außerhalb vom Marienheim. Gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeitern und den Angehörigen sind wir als Team alle bemüht, das Leben unserer Bewohnerinnen lebenswert zu gestalten. Schließlich ist es unser aller Verpflichtung, die Würde der Menschen zu achten und zu schützen.

Ehrenamtlichenbegleitung Marienheim, Hedi Mair

WEIDACHHOF-CAFÉ WIEDER OFFEN



In einem großen Kraftakt konnten wir zur Freude aller bereits am 13. September unser Café wieder eröffnen. Ein großer Dank gilt den Ofenbanklern, die sich spontan bereit erklärten, den Nachmittag musikalisch zu begleiten. So wurde die Neueröffnung für unsere Bewohner zu einem ganz besonderen und ausgelassenen Nachmittag bei Kaffee, Sekt und Kuchen.

Der Weidachhof möchte sich auch bei all den zahlreichen Feuerwehrleuten, unseren fleißigen Mitarbeitern, dem Bauhof, der Gemeinde Schwaz und den vielen Handwerksbetrieben bedanken, die nach dem massiven Wasserschaden am 7. Juni sofort zur Stelle waren und tatkräftig mit angepackt haben. Es ist schön zu sehen, wie stark die Gemeinschaft und der Zusammenhalt besonders in Notsituationen ist.



AUSFLÜGE WEIDACHHOF

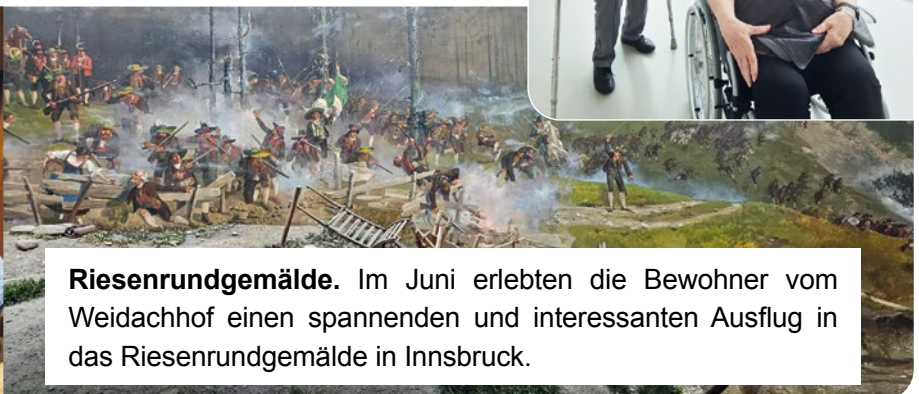
Bucherwirt. Am 16. Mai besuchten die Bewohner vom Weidachhof den Bucherwirt und konnten die berühmte Maibutter genießen.



Gernalm. Bei wunderbarem Wetter haben die Bewohner vom Weidachhof im August die Gernalm besuchen können und wurden dabei von sehr freundlichen Hüttenbetreibern verwöhnt.



Hödnerhof Mils. Eine große Freude war es für die Weidachhofbewohner, den Hödnerhof zu besuchen. So manches Gärtnerherz schlug rasch höher und es wurde auch fleißig eingekauft.



Riesenrundgemälde. Im Juni erlebten die Bewohner vom Weidachhof einen spannenden und interessanten Ausflug in das Riesenrundgemälde in Innsbruck.



Raritätenzoo Ebbs. Völlig fasziniert von den im Raritätenzoo Ebbs lebenden Tieren waren die Bewohner vom Weidachhof im Juni.



Mariengarten. Wie letztes Jahr durften unsere Bewohner vom Weidachhof den Mariengarten in Schlitters besuchen und haben wieder viel Interessantes von unserer Kräuterfee Martina erfahren können.



DANKE

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der **Firma Tyrolia Schwaz** für die großzügige Spende mehrerer Pakete des Buches „Der alte Bezirk Schwaz“ von Martin Reiter. Man „versinkt“ schnell in der Vergangenheit und fühlt sich zurückversetzt beim Betrachten der alten Fotos und beim Lesen der Erläuterungen. Interessante Diskussionen ergeben sich da, alte Geschichten werden neu erzählt und es gibt eine ganze Menge Anknüpfungspunkte für unsere Heimbewohner, aus ihrer Kindheit und Jugend zu erzählen. Auch wenn die meisten von ihnen beim Entstehen der Bilder noch nicht am Leben oder noch sehr sehr klein waren. Die Darstellungen reichen von 1880 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. Danke für das wertvolle Geschenk und die lebendigen Zusammenkünfte, die sich im Zusammenhang mit dem schönen „Bilderbuch“ immer wieder ergeben.



AUSFLÜGE MARIENHEIM



Sommerzeit ist Ausflugszeit und auch die BewohnerInnen vom Marienheim waren unterwegs. Wir fanden tolle Ziele, wo wir außerhalb der gewohnten Umgebung den Nachmittag verbringen konnten. Das Wetter war heuer dabei oft regnerisch - gerade deshalb genossen alle die Auszeit besonders.

Im April waren wir zu Gast beim **Tratzbergwirt** in Stans, im Mai besuchten wir das Traditionsgasthaus **Walderbrücke** in Absam. Im Juni ging der Ausflug, wie in den letzten Jahren wieder zum Gasthof **Schloss Mitterhart**. Hier konnten alle BewohnerInnen dabei sein und dank der Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Angehörigen wurden zehn RollstuhlfahrerInnen zum Ausflugsziel begleitet. Und hier genossen wir dann bei strahlendem Sonnenschein den Nachmittag und den wunderschönen Gastgarten.





Wie in den Sommern der letzten Jahre ging auch heuer wieder eine Fahrt ins Zillertal zum **Zellbergstüberl an der Zillertaler Höhenstraße**. Hier wurden wir herzlich aufgenommen, genossen das Mittagessen in der guten Bergluft und besonders der Ander freute sich über das Wiedersehen mit Gerhard Spitaler und seiner Familie. In der für ihn bekannten Umgebung konnten wir die Aussicht genießen und zur Freude aller gab es Livemusik zu hören von Gerhard und seinem Sohn Georg. Schön, dass auch die ehemalige Mitarbeiterin Resi Hauser dabei war und BewohnerInnen begleitete. Auch die Fahrt über die Höhenstraße und durch das Zillertal war für alle ein Erlebnis und wird noch länger in Erinnerung bleiben.



ERNTEDANKFEST MARIENHEIM



Am Tag des Erntedankfestes im Marienheim hatten wir am Vormittag Besuch von der LLA Rotholz. Die Schülerinnen waren gekommen, um mit Bewohnern Brötchen für das Abendessen zu backen.

Früchte und Blumen wurden vom Gartenbauverein Schwaz zum Fest zur Verfügung gestellt, die während des feierlichen Gottesdienstes zum Altar gebracht und von unserem geschätzten Herrn Pfarrer Müller geweiht wurden. Die wunderschönen Stücke, die Peter Moser und die Kirchtagsbläser zur musikalischen Gestaltung des Festes aufspielten, berührten unser Herz.

Vielen Dank an alle, die zu diesem feierlichen Erntedankfest beigetragen haben.



HERBST IM KNAPPENANGER



Herbstliches Zusammensein mit den Schülern von Rotholz.

Am 16. Oktober waren die Schülerinnen der LLA Rotholz mit ihrer Lehrerin Anna Christina Nagiller zu Besuch. Darauf freuen sich unsere Bewohnerinnen schon immer lange vorher. Gemeinsam wurden Kürbisgestecke gemacht und Herbstlieder gesungen. Dann haben die Schülerinnen ihre Hofchroniken vorgestellt. Daraus entstanden nette Gespräche über die Lebensgeschichten unserer Bewohner.





Ausflug in die Gramai. Wie ein goldglänzender Stein leuchtet der Ausflug in die Gramai vom 19. September in unserer Erinnerung nach, weil es so nett war und es uns da so gut ergangen ist. Das Wetter war herrlich, in der Gramai war Live-Musik zu Gast, was eine herzerfrischende Überraschung war und wir haben sehr gut gegessen und es so richtig nett gehabt. Danke für diesen schönen Tag.



Am 4. Oktober feierten wir am Knappenanger **Erntedank mit den Kindern vom Anna-Kindergarten, einer Abordnung der Knappenmusik und unserem „Haus- und Hofpfarrer“ Rudolf Theurl.** Es war ein berührendes Fest für alle Beteiligten. Nicht nur, weil es so bunt und wunderschön gestaltet war, sondern auch weil uns die Dankbarkeit und Spiritualität so guttut.



RÄTSEL GELÖST

Die Lösung des Rätsels der 100. Ausgabe lautete: „Hundertste Ausgabe“

 **Frau Anni Kostenzer** gewann den 1. Preis beim Rätsel und meinte lachend: „Na, i glab's gar ned, dass i a mol was g'winn!“ Das gesuchte Lösungswort fand sie gemeinsam mit ihrer Tochter Theresa, die ihr aus der Heimzeitung immer fleißig vorliest. WL Manuela gratulierte Fr. Kostenzer mit einem Geschenkskorb, gefüllt mit allerlei Leckereien, die sie gemeinsam mit ihrer Tochter genießen wird.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



 Wir gratulieren **Beate Orgler** und **Maria Huber** von der Tagesbetreuung im Weidachhof zum Abschluss des **Montessori Geragogik-Lehrganges** im April 2024 und freuen uns, dass sie ihr neues Wissen bereits in zahlreichen, lebendig gestalteten Montessori Einheiten unseren Bewohnern zugutekommen lassen. Wir sind der Meinung: ihr seid Spitze!

 **Jasmin Kircher**

aus dem WH ist immer für Überraschungen gut (und immer eine Wohltat für ihre Umgebung). Sie hat im Juni 2024 die

DGKP Weiterbildung zur Wundmanagerin gemacht und ist jetzt in ihrer neuen Tätigkeit auch schon fleißig im Haus unterwegs. Herzlichen Glückwunsch und Danke für alles, Jasmin.



 Gratulation unserer **Elena Singer** zum Abschluss **Pflegefachassistentenz** mit **ausgezeichnetem Erfolg**.

Das ganze Silberhoamat (Knappenanger) Team ist stolz auf dich.



Gemeinsam mit Angehörigen, dem Pflegepersonal oder anderen Bewohnern - bzw. auch ganz allein - das Rätsel zu lösen, macht Spaß. Liebe Heimbewohnerinnen und Bewohner haltet euch nicht zurück.

Bitte die Lösung auf einen Zettel schreiben, diesen mit dem eigenen Namen versehen und den Zettel im Sekretariat abgeben. Fertig. **Mit ein bisschen Glück gibt es ein schönes Geschenk als Gewinn.**

Uralter Name von Schwaz. Erste schriftliche Nennung.

.

Fluss der durch Schwaz fließt.

. .

Gesetz mit dem Maximilian I. 1511 die
Verteidigung Tirols regelte.

.

Schwaz war die „Mutter aller ...

.

Am 1.1.2024 hatte Schwaz 14.394 ...

.

Wunderschönes Museum in altem Gewerkenhaus,
Winterstellergasse 9

.

Das Alpengasthaus Pirschneraste befindet sich auf dem ...

.

Unser Schwazer Seniorenreferent heißt Walter ...

.

Schwazer Kulturzeitschrift herausgegeben vom
Museums- und Heimatschutzverein.

.

Kunstwerk des Schwazer Künstlers Hartwig Unterberger, das
1997 auf der Schwazer Steinbrücke aufgestellt wurde.

.

Bewaldete Bergkuppe, die 1999 durch einen gewaltigen
Bergsturz weltberühmt wurde.

.

Das wunderschöne ehemalige Handelshaus, Franz-Josefstr. 2,
das um 1500 errichtet wurde, in dem 1632 der Landesfürst
Leopold V verstarb, das mit hochstehender Kunst aus allen Zeiten
und Epochen ausgestattet ist, fand 1970 seine jetzige Funktion als

.

Die Buchstaben in den Kästchen ergeben eine Währung

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

TRAUMBERUF PFLEGE

Tanja Kerschner – oafach füreinander da sein, des is des Schianste.



Tanja wurde 1976 in Schwaz geboren, hat bei der Metzgerei Prem Verkäuferin gelernt und war dann beim Hörtnagl, beim Spar und noch ein paar Stationen in ihrem Arbeitsleben. Als sie 25 war, hat sie ihr erstes Kind bekommen und ein Jahr darauf gleich das zweite. Sie war alleinerziehend und ist neben den Kindern putzen gegangen und hatte diverse Nebenjobs, um sich finanziell über Wasser zu halten. 2018 schlitterte sie nach zwei Todesfällen in ihrer Familie in ein psychisches Burnout. Die Kinder waren damals 15 und 16 Jahre alt. Tanja kam in die psychosoziale Reha nach Lans und anschließend nach Wörgl zum ARTIS. Sie konnte sich mit der professionellen Unterstützung so gut erholen, dass sie wieder eine Arbeit suchen wollte, aber etwas ganz anderes. Sie wollte in andere Bereiche hineinschauen, schnuppern gehen, um zu sehen, wie ihr das gefällt. Sie fragte Martina Faserl, Pflegedienstleiterin im Knapenanger und erzählte ihr die ganze Geschichte. Martina gab ihr die erhoffte Chance und Tanja kam zum Schnuppern auf die Station 2 Mitte - das war im August 2019.

Ihre erste Heimbewohnerin, mit der sie in Kontakt kam, war Frau Anna Steinlechner, die leider schon verstorben ist. Frau Steinlechners freundliche, dankbare Art hat Tanja gut getan. Tanja war von al-



lem, was sie dann erlebte, so ange-
tan, dass sie ein
neues Wort kreier-
te, um zu beschrei-
ben, was passiert
war. Sie hatte sich
schockverliebt - es
war ihr mit einem
Schlag ganz klar
geworden, dass es
das war, was sie
immer hätte ma-
chen wollen. Sie
hatte es einfach nicht gewusst.



Sie spürte eine neue Form von Erfüllung und ging daran, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Sie kämpfte darum, in die Schule hineinzukommen, sie konnte die finanziell angespannte Situation klären, indem ihre Eltern ihr zusagten, dass sie sie unterstützen würden. Sie machte die Aufnahmeprüfung und schaffte





sie auf Anhieb. Alles klappte und so startete sie im Jänner 2020 im AZW Hall ihre einjährige Ausbildung zur Pflegeassistentin. In der Schule hatte sie Tanja Lamplmaier als Klassenkameradin. Die beiden haben sich sofort super verstanden und sind so richtig gute Freundinnen geworden, obwohl „sie meine Tochter sein könnte, weil sie so viel jünger ist als ich“, wundert sich Tanja immer noch über das große Geschenk der Freundschaft, das sie bekommen hat.

Nach einem Jahr Schule fingen beide als Pflegeassistentinnen im Knappenanger an. Tanja Lamplmaier auf 2 Mitte und Tanja auf ihrer Herzensstation HG2. Auch wenn nicht immer alles nur rosig ist, liebt Tanja ihren Beruf und den Umgang mit den älteren Menschen. In einem Altenwohnheim zu arbeiten, ist genau das Richtige für sie, sie würde absolut nicht in einem Krankenhaus sein wollen. Sie liebt es, mit ihren Heimbewohnern und Bewohnerinnen zu „ratschen, G’schichtn z’dafragn; Eisesen giahn, a Schüssel Schnee einatrag’n, da sein, Bledsinn mach’n, gemeinsam lach’n.“

Sie liebt es, Dinge möglich zu machen und die Freude in den Augen der Beschenkten zu sehen.

Einfach das Zusammensein und alles, was dazu gehört, auch die körperliche Pflege, das ist ihres. Sie ist auch im Palliativteam dabei, weil es ihr sehr wichtig ist, dass Menschen in Würde sterben können und dass sie nicht geplatzt werden.

Durch den Umgang mit den Heimbewohnern ist Tanja verständnisvoller geworden. Sie hat erkannt, dass jeder sein Pakt'l zu tragen hat und dass jeder tut, was er kann. Sie will das unterstützen, was gut ist und zeigen, was noch geht. Sie lebt mit Überzeugung und Freude die Wahrnehmende Pflege in jedem Augenblick, den sie im Kontakt mit ihren Heimbewohnern ist und spürt dabei das Leben.

Danke, Tanja, dass du bei uns bist und mit deiner fröhlichen, tüchtigen Art die Silberhoamat um eine Facette reicher machst. Danke auch für deine Offenheit, mit der du uns an deiner Geschichte teilhaben lässt.

Tanja: Ein großes DANKE, dass mir Martina die Chance gegeben hat und an mich geglaubt hat. Ein Danke an HG2, dass sie mich alle so herzlich aufgenommen haben. Und ein Danke an alle, die mit mir meinen Weg gehen.

Dankeschön – Das Team der **Allianz Agentur Schwaz** hat in einer Gemeinschaftsaktion Äpfel von verschiedenen Streuobstwiesen gesammelt, zu frischem Apfelsaft pressen lassen und uns diesen für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt. Die 50 Liter wurden uns am 19. September von Heidi, Florian, Maximilian und Marcel übergeben. Ein herzliches Dankeschön an die Allianz Agentur Schwaz - der Apfelsaft schmeckte vorzüglich!



GRATULATION

Alles Gute zur GEBURT

Willkommen, kleiner **Florian**, in deiner wunderbaren neuen Familie! Wir wünschen dir ein glückliches, gesundes Leben in Geborgenheit und Liebe sowie viele bunte Eindrücke und spannende Erlebnisse. Genieße mit deiner **Mama Verbandsobfrau Bgm.in Victoria Weber** und **Papa Georg** viele gemeinsame Stunden. Deinen Eltern wünschen wir viel Kraft und Durchhaltevermögen, unendlich viel Liebe und Freude mit dir.



 Wir gratulieren unserer **Mitarbeiterin Simone Knapp** und ihrem **Mann Simon** sowie der großen Schwester Amelie und dem großen Bruder Lukas zur kleinen **Lisa**. Lisa hat bereits einen großen Fan außerhalb der Familie, und zwar ist das Denise Rieser aus der Verwaltung im Weidachhof. „Ich bin richtig verliebt in Lisa, sie ist das süßeste Baby der Welt“, schwärmt Denise und macht regelmäßig ein Foto von sich und Lisa, wenn sie bei ihrer Freundin Simone zu Besuch ist. Gottes Segen, Liebe und Freude mögen immer eure Begleiter sein.



Liebe Katharina, lieber Dominik. Wir gratulieren euch von ganzem Herzen zur Geburt eures Sohnes Christian. Möget ihr und eure ganze Familie immer gut behütet sein und allzeit Freude und Liebe miteinander teilen.

Lieber kleiner **Christian Wöll**, herzlich Willkommen im Abenteuer Leben. Wie schön, dass du da bist. Welch ein Geschenk. Mögen Gottes Segen und Liebe immer bei dir sein und dich auf allen deinen Wegen begleiten.



Herzlich Willkommen, **liebe Viktoria, dein Papa Mathias und deine Mama Jacqueline** haben sich schon so auf dich gefreut. Wir freuen uns mit unserer Mitarbeiterin im Weidachhof, Jacqueline Tschaupp, über ihr erstes Kind Viktoria und wünschen der jungen Familie alles Gute und Gottes reichen Segen.

Alles Gute zur HOCHZEIT

 Am 9. Oktober 2024 haben sich unsere Mitarbeiterin **Sandra Bettazza, geborene Grasl**, und ihr **Mann Mathias** in der Pfarrkirche Völs das Ja-Wort gegeben. Darüber haben sich besonders Matheo und Lara, die aufgeweckten Kinder der beiden, sehr gefreut. Wir wünschen euch allen von Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen auf eurem gemeinsamen Lebensweg.



EINE WUNDERSAME BEGEBENHEIT

 Eine wundersame Begebenheit im Knappenanger, erzählt von Sandra Klausner, zuständig für die Heimbewohnerverwaltung.

Unsere Bewohnerin Maria hat im Bezirksblatt einen Artikel gelesen von Mara, einem 4-jährigen Mädchen aus Schwaz, das mit einem seltenen Gendefekt geboren worden ist und sehr viel Unterstützung braucht. Die Unterinntaler Weihnachtsbläser verkaufen eine CD mit Weihnachtsliedern – der Reinerlös kommt Mara zu Gute.

Maria war so berührt von der Geschichte, dass sie sich sofort hingesetzt und Engel für die Familie von Mara gehäkelt hat. Dann ist sie mit den Engeln zu mir gekommen und hat mich gebeten, dafür zu sorgen, dass die Engel bei Mara landen. Ich habe Peter Obrist angerufen, dessen Kontakt im Bezirksblatt genannt ist - einer von den Unterinntaler Weihnachtsbläsern - um ihn zu fragen, wie es denn ginge, dass Mara Marias Engel bekommt. Unglaublich, aber wahr - Peter ist genau in diesem Moment bei uns in der Silberhoamat Knappenanger im Café gesessen mit seiner Tante, die bei uns im Haus wohnt. So konnte Maria die Engel gleich direkt an Peter übergeben und dieser bringt sie zu Maras Familie. Maria und Mara haben sogar via WhatsApp Video telefoniert – Maras Mama war ganz gerührt und wir auch alle. **So ein wunderbarer Moment in der Silberhoamat.**



Benefiz-CD für die kleine Mara

Unterinntaler Weihnachtsbläser: CD-Verkauf für guten Zweck gestartet.

Die „Unterinntaler Weihnachtsbläser“ präsentieren ihre neue festliche Weihnachts-CD, die nicht nur Herzen berührt, sondern auch hilft. Gemeinsam mit professionellen Musikern wurde wieder eine einzigartige Sammlung traditioneller und noch nicht veröffentlichter selbst komponierter Weihnachtslieder geschaffen. Der gesamte Erlös geht dieses Jahr an die kleine Mara aus Schwaz. Sie wurde mit dem seltenen Gen-

defekt KCNT1 geboren, der sich erstmals im Alter von vierzehn Monaten unter anderem durch eine therapieresistente Epilepsie und in der Folge mit einer starken Entwicklungsverzögerung zeigte. Mit ihren knapp 4 Jahren kann Mara heute weder eigenständig sitzen, noch sprechen oder ihre Hände bewusst einsetzen. Derzeit wird ein neuer Bus samt behindertengerechter Ausstattung und entsprechendem Umbau benötigt. Der Erwerb der neuen CD ist ganz einfach: Peter Obrist nimmt Bestellungen unter Telefon +43 676 / 48 51 151, per WhatsApp, per E-Mail: (peterobrist@gmail.com) oder über die Website www.unw-reinhold.at entgegen. Wer keinen CD Player mehr besitzt kann die CD auf unserer Homepage downloaden oder als Geschenk einen Downloadgutschein erwerben. Die Notensätze der eingespielten Weihnachtslieder sind beim Musikverlag Edition Rinner (www.edition-rinner.at) erhältlich. Die Unterinntaler Weihnachtsbläser unterstützen in Not geratene Familien und soziale Projekte mit CD-Produktionen. In den vergangenen vier Jahren konnten mit bislang zehn CDs insgesamt 150 000 Euro gespendet werden.



Der Erlös der CD geht heuer an die kleine Mara.



Der CD-Verkauf wird traditionell einem guten Zweck zugeführt.

MEIN RAT AN DIE JUGEND

„Seid hilfsbereit und zufrieden
und geht in den Garten!“

 Die Schwazerin **Wilma Penz** lebt seit einem Jahr im Weidachhof. In ihrem großen Familien- und Bekanntenkreis wird die rüstige 95-Jährige liebevoll „Penzi“ genannt. Für die Schar der Urgroßnichten und -neffen ist sie die „Penzi-Oma“. Unsere Wilma blickt mit Stolz und Dankbarkeit auf ein langes und arbeitsreiches Leben zurück.



FRAU PAULA KREIDL

Ein Lachen, das ansteckt und Sonne im Herzen



Sie ist unsere älteste Heimbewohnerin im Weidachhof und wirkt mit ihren 97 Jahren fast jugendlich. Bei allen ist sie beliebt und ihr Lachen, das man schon von Weitem hört, ist unverkennbar. Auch während sie aus ihrem bewegten, arbeitsreichen Leben erzählt, teilweise von sehr ernsten Dingen, geht ihr das Lachen nicht aus. Paula lässt keine Chance zu lachen ungenutzt vorüberziehen. Wie weise von ihr. Lachen ist ja so gesund und hält jung. Die 97-Jährige ist selbst der beste Beweis dafür.

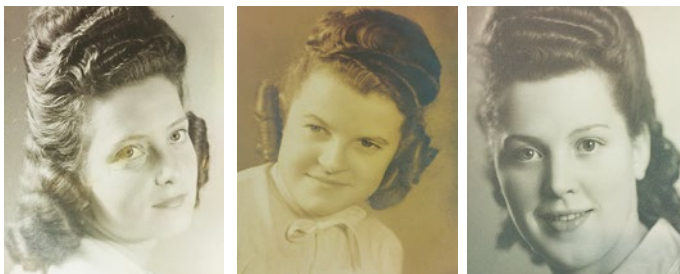
Sie kam am 28.4.1927 in Brixen in Südtirol, als älteste der drei „Wegleiter-Schwestern“ auf die Welt. „Italienisch kun i guat“, sagt sie, als ich sie danach frage. Wie unzählige andere Südtiroler Familien optierte auch die Familie Wegleiter unter dem damaligen massiven politischen Druck ins „Deutsche Reich“.

Paula kam 1939 als 12-Jährige nach Schwaz, ihr Papa war Schuster und fand gleich Arbeit und die Mama fing in der Tabakfabrik an. Sie selbst durfte noch ein Jahr zur Schule gehen, bevor sie das



„Pflichtjahr“, das damals alle Mädchen machen mussten, bei einem Bauern in Vomperberg absolvierte. „Hast du es da gut gehabt?“, frage ich sie und sie sagt mit dem Brustton der Überzeugung: „Na Bua, des war net des meinige, Mist broaten und Stoana auklauben und so weiter. Da war i froh, wie des fertig war und noch a bin i Friseurin worn.“

„I hob beim Nitschmann g'learnt, hab alles mit „Sehr gut“ g'macht. Mei Tochter und mei Enkeltochter haben a Friseurin gelernt“, erzählt sie voll Freude und lacht ihr unverwechselbares Lachen. „Noch'n Lehrabschluss war i a paar Jahr in Weer beim Sattlecker, noch a zwei Jahr in Innsbruck und noch a bin i weck.“



Paula, Schwester Marianne und Schwester Hanna



Arbeitskolleginnen

Von den ca. 246.000 Optionsberechtigten entschieden sich ca. 212.000 für die Auswanderung und ca. 34.000 für den Verbleib bei Italien. Effektiv abgewandert sind 75.000 Personen, von denen unmittelbar nach dem Krieg ca. 25.000 wieder rückgewandert sind. (Angaben laut Walter Fischnaller, Fremdenführer und Historiker aus Vintl/Südtirol)



Paula bei Ehrungen der Landesregierung und Daniel Swarovski

Nach Wattens in die Fabrik ist sie gegangen. „Da war i Angestellte beim Swarovski. Des war mei zwoate Hoamat“, schwärmt sie und zeigt mir die Bilder von den gemeinsamen Ausflügen, der großen Ehrungsfeier 1978 und von den Arbeitskollegen aus ihrer Abteilung. „I war 28 Jahr da, aber noch ham sie alle verheirateten Angestellten entlassen müssen und i bin zum Tyrolit noch Schwaz kemma. Nu amoi 7 Jahr' bis i in Pension gonga bin.“



Paula war zweimal verheiratet, ihr erster Mann Josef Isser war ein Isser aus der berühmten Rodlerfamilie und der Vater ihrer Tochter Silvia. „De Silvia kimmt allweil und tuat mir alles und mei Schwiegersohn, der Luis, der tuat a alles für mi. Alle sein sie nett mit mir, i g'schaff mit alle. I bin so zufrieden. Mir geht's so guat.“ Der zweite Mann, Max Kreidl, war vom Sigl-



hof in Schwaz Dorf. „Mei Schwester is mit sein Bruader verheiratet g'wesen. Durch des sein ma zommkemma.“ Der große Siglbauer ist gleich neben dem „Gschöser“, dem Gasthof Goldener Löwe. Da haben Paula und ihr Mann zuerst gewohnt. Später haben sie sich eine Eigentumswohnung gekauft.

Paula und ihr Mann liebten Tiere. „I hon allaweil an Hund g'hobbt. „Hella“ hom die alle g'hoaßn. Oamal hot a Hella, so a kloaner, reinrassiger Jagdhund, über Nacht neun Hund g'hobbt. Fünfe han i aufzochn und g'schaut, dass alle an schian Platz kriagt hom. I hun a allweil 30 Hennen g'hobbt beim Bauern und sogar an Hirsch, den was i selber aufzochn hab. Mei Mann war Jager, der hot amol an kloan Hirsch daherbracht.“

Sie hatten und haben



immer noch eine Almhütte beim Bergwerk draußen, da war der Hirsch in einem Gehege, bis er in die Brunft kam und sich so aggressiv und wild gebärdet hat, dass er leider wegmusste.

Paula's Lieblingsbeschäftigung war das Putzen.

Das ist auch einem Nachbarn aufgefallen, der sie öfter Fenster putzen gesehen hat: „Die Fenster miassn ja scho fast hin sein, so oft wia du dia putzst“, hat er gemeint.

Da kann Paula heute noch herzlich darüber lachen. „Mia warn arme Leit, i hab nix anders kennt, wia a bissl putzn“, erklärt sie und wenn man ihr Zimmer und ihren Balkon betritt,

fällt einem sofort auf, wie sauber und schön da alles ist.

Man spürt die Sorgfalt und Liebe, mit der Paula alles behandelt, mit dem sie zu tun hat. Menschen, Tiere, Gegenstände: „I tua ma nu viel selbst, solange's geht mit die Händ!“, sagt sie und zeigt mir ihre Hände, die ein wenig rheumatisch sind und redet über die Gesundheit: „Krank war i nia, aber viele Unfälle hab i g'hobbt. I hun alle Tag Knoblauch gegessen. Roh, a Zeach, „schapp“ und eini und gess'n“, lacht sie.

Bis zu ihrem 96. Lebensjahr wohnte sie in ihrer Wohnung und kam vor einem Jahr, nach einer schweren Lungenentzündung und 14 Tagen Krankenhaus zu uns in den Weidachhof.

Sie hat sich schnell wohl gefühlt bei uns, und



Familienfoto als die Mama und Paula's Schwestern noch lebten

in Schwaz war sie von Anfang an gerne. „I bin a Schwazerin!“, sagt sie stolz und lässt die Stadt und ihre Bewohner hochleben: „De Schwazer hab i allweil gearn megn und sie ham mi alle gern megn. Der Bürgermoaster, der Lintner, mei, des war a Netter, der is allm kemmen zum Geburtstag. I triff viele Leute da und meine Familie besucht mi ganz oft. Der Hund von meinem Schwiegersohn, der Benni, mag mi a so gearn.“

Liebe Paula, wir sind sehr froh, dass du bei uns bist und uns immer wieder mit deiner sonnigen Stimmung und Lebensfreude ansteckst. Danke, dass du uns an deinem Leben teilhaben lässt.

Interview und Artikel: Andrea Weber



Diese Heimzeitung
Federkiel & Tintenfass
wird vom Lions-Club Schwaz unterstützt

Wir begrüßen unsere neuen **HEIMBEWOHNER**



Knappenanger

Magerle Wolfgang, 10.6.2024
Mazurides Ingrid, 10.6.2024
Spirk Peter, 11.6.2024
Kaltenhauser Albert, 19.6.2024
Dessl Hedwig, 25.6.2024
Häusler Margarethe, 26.6.2024
Kaltenhauser Maria, 1.8.2024
Lorenz Irmgard, 1.8.2024
Gredler Karl, 6.8.2024
Hussl Franz, 8.8.2024
Weber Herlinde, 28.8.2024

Forcher Herta, 4.9.2024
Heiss Engelbert, 19.9.2024
Schiffer Jürgen, 25.9.2024
Angerer Lisbeth, 26.9.2024
Eder Walter, 7.10.2024
Krusch Rupert, 8.10.2024
Hechenblaikner Erika 29.7.2024
Siller Josef 16.10.2024
Haasner Kurt 21.10.2024
Ebner Helga 22.10.2024



Weidachhof

Wechselberger Margit, 6.6.2024
Radinger Margaretha, 24.6.2024
Gatt Franz, 2.7.2024
Sponring Erich, 4.7.2024
Waroschitz Helga, 10.7.2024
Mair Engelbert, 8.8.2024
Mair Edith, 13.8.2024
Waroschitz Jörg 14.10.2024



Marienheim

Gfall Franz, 16.7.2024
Kemaldar Zafer 15.10.2024

Wir gedenken all unserer verstorbenen
Lieben und Anvertrauten,
die uns vorausgegangen sind.



Knappenanger

Schobesberger Aloisia, 4.6.2024
Wille Elfriede, 5.6.2024
Haidekker Sofia, 7.6.2024
Rosenberger Karl, 7.6.2024
Weber Sofia, 17.6.2024
Gründler Helga, 18.6.2024
Prexl Walter, 18.7.2024
Wach Olga, 19.7.2024
Ortner Paula, 22.7.2024
Maurer Rosa, 1.8.2024
Leutgeb Elisabeth, 13.8.2024
Steidl Johanna, 29.8.2024
Schwabl Cäcilia, 14.9.2024
Hechenblaikner Erika, 17.9.2024
Kainz Maria, 18.9.2024
Supper Rosemarie, 26.9.2024
Heiss Gerda, 29.9.2024
Erler Martin 8.10.2024
Maltinger Karolina 13.10.2024
Schiffmann Maria 15.10.2024
Hussl Franz 20.10.2024



Menschen, die wir lieben, bleiben für immer, denn
sie hinterlassen ihre Spuren in unseren Herzen.



Marienheim

Kostenzer Priska, 30.6.2024
Springer Josef, 27.9.2024



Weidachhof

Frischmann Gisela, 15.6.2024
Ulbing Renate, 21.6.2024
Tamegger Erika, 26.6.2024
Kreuzroither Hubert, 2.7.2024
Messner Maria, 1.8.2024
König Roman, 13.8.2024
Waroschitz Jörg 18.10.2024

TEAM-GRILLFEIERN in den Häusern der Silberhoamat



Sie sind schon zu einer schönen Tradition geworden, die Grillfeiern für unsere Mitarbeiter:innen. An drei Terminen im August ging im Weidachhof, Marienheim und Knappenanger im wahrsten Sinne des Wortes „der Rauch auf“. Haustechnik-Chef Andi Lintner und Küchenchef a.D. Hans Schiffmann organisierten nicht nur, sondern brachten auch sämtliches Grillgut höchst persönlich gekonnt auf den Punkt. Die Wirtschaftsteams kümmerten sich um ein feines Ambiente und verwöhnten uns mit erfrischenden und belebenden Getränken. Kurz: Diese Abende taten allen Anwesenden äußerst gut! Wir sagen DANKE an alle, die solch tolle Abende möglich machen und freuen uns jetzt schon wieder aufs nächste Jahr.



WEIHNACHTLICHE LECKEREIEN

von unserer Bewohnerin Frau Rosa Wohlfahrtstätter, Knappenanger Mitte 1



Kekse gehören für viele von uns zu Weihnachten dazu. In der Silberhoamat wohnen sehr viele gute BäckerInnen, die eigene Geheimrezepte von Generation zu Generation weitergeben. Wir haben jemanden gefunden, Frau Rosa Wohlfahrtstätter, die am Knappenanger auf Mitte 1 wohnt und die zwei ihrer Rezepte mit uns teilt. Rosa hat mit einer Mitarbeiterin, Theresa Reichmann, gesprochen und die beiden haben mir verraten, welche Kekse Rosa am Liebsten hat. Hier **Rosa's Lieblingsbäckereien** gerne zum Nachbacken.



Linzer Augen

Zutaten: 600 g Mehl, 400 g Butter, 2 Eidotter, 200 g Staubzucker, 2 Packungen Vanillezucker

1. Das Mehl auf die Arbeitsfläche geben, die in Stücke geschnittene Butter einarbeiten.
2. Eidotter, Staubzucker, Vanillezucker und eine Prise Salz zufügen und rasch zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten. Den Teig in Frischhaltefolie wickeln und für 1 Stunde zum Rasten in den Kühlschrank geben.
3. Backrohr auf 180° C vorheizen
4. Den Teig gut durchkneten und ca. 3 mm dick ausrollen und für die Linzer Augen Oberteile mit Löchern und Böden ohne Löcher ausstechen.
5. Die ausgestochenen Böden und Deckel auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und ca. 10 Minuten backen.
6. Zum Schluss die gebackenen Kekse - also den Boden - mit Marmelade bestreichen und das Oberteil daraufsetzen.

Rosa hat immer drei verschiedene Füllungen verwendet: Erdbeermarmelade, Marillenmarmelade und Nutella. Zum Schluss noch mit Staubzucker bestreuen.



Butterkekse

Zutaten: 300 g Mehl, 1 TL Backpulver, 150 g Butter, 150 g Staubzucker, 1 Packung Vanillezucker, 1 Ei, Zitronenaroma

1. Alle Zutaten auf einer Arbeitsfläche gut vermengen und zügig mit den Händen zu einem festen Teig kneten.
2. Anschließend den Teig mit einem Nudelholz ca 2-4 mm dick ausrollen und beliebige Formen ausstechen oder zuschneiden, jeder/e wie er/sie mag.
3. Nun die Kekse auf ein Backblech mit Backpapier geben und im vorgeheizten Ofen bei 200°C, Ober- und Unterhitze im Backrohr für ca. 10 Minuten goldbraun backen.

Zum Schluss wird verziert, mit Schokolade und bunten Streuseln zum Beispiel.

Danke Rosa, dass du deine Rezepte mit uns teilst.



GEMEINDE-RALLYE

Eine Kennenlern-Reise durch unsere Verbandsgemeinden (Teil 8)

Schwaz – Stadt ohne Mauern

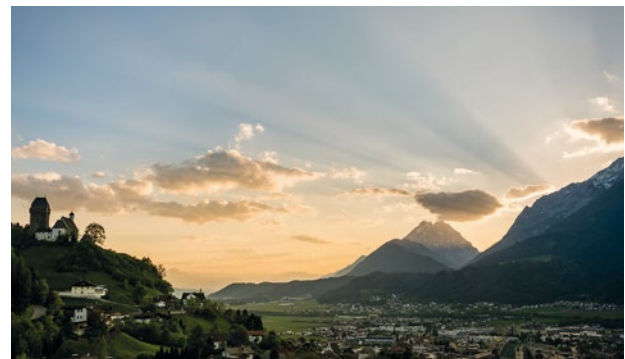
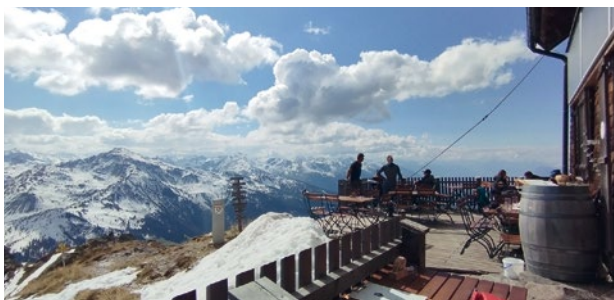
Den krönenden Abschluss der „Gemeinderallye“ bildet Schwaz, das heuer sein 125-jähriges Stadtjubiläum feiert. So jung es als Stadt ist, umso länger und bewegter ist seine Geschichte. Trotz „höchster Höhen und tiefster Tiefen“ kam Schwaz immer wieder auf die Beine, konnte sich seinen Charme bewahren und schafft es nach wie vor, sich weiterzuentwickeln zu immer mehr Vielfalt, Kreativität und Lebensfreude. Schwaz und seine Umgebung sind faszinierend, vielseitig und schön!



Kellerjochhütte (2.237 m)

Im Winter schneebedingt geschlossen

Bei „faszinierend“ fällt mir die Kellerjochhütte mit ihrem einmaligen Panorama ein. „Unsere Waren beziehen wir aus unserem ‚Blickfeld‘, das von Ke-



maten bis Kufstein über das gesamte Unterinntal reicht“, steht sinngemäß in der schön gestalteten, reichhaltigen Speisekarte. Die Wirtsleute Claudia und Christian können sich keine andere Hütte mehr vorstellen und freuen sich schon auf ihren nächsten Sommer auf dem „Kellner“, wie der ganze Gebirgsstock des Kellerjochs von den Einheimischen genannt wird. Der leichteste Weg zur Hütte ist, mit der Kellerjochbahn hinauf und vom Hecherhaus aus „hinüber“.

Hecherhaus (1.887 m)

Das ist gleich die nächste Empfehlung! Das Hecherhaus ist bekannt für den schönen Blick ins Tal, die gemütliche Atmosphäre und seine ausge-



Silberregion Karwendel - Blick nach Süden



len Identität beiträgt. Es ist somit ein wichtiger Teil der kulturellen und historischen Landschaft der Region Schwaz.

Eiblschrofen – Ereignisse vom 10. Juli 1999

Weit berühmter als der „Kellner“ ist der Eiblschrofen, eine Bergkuppe südöstlich von Schwaz. Bei einem gewaltigen Felssturz donnerten im Stadtjubiläumsjahr 1999 etwa 100.000 Tonnen Gestein ins Tal. „Das ist unser 9/11“, sagt Ursula Kirchner, die Stadthistorikerin und Leiterin des Stadtarchivs dazu. „Jeder weiß noch ganz genau, wo er war, als er es erfahren hat.“ Ja stimmt. „Es war der 10. Juli, der Tag nach der Zeugnisverteilung, ich war zu Hause und habe mir einen Hans Moser-Film angeschaut, als der Anruf kam“, erinnert sich Altbürgermeister Dr. Hans Lintner: Es wurde schnell klar, dass 286 Bewohner aus 55 Häusern evakuiert und 16 Betriebe vorübergehend stillgelegt werden mussten. Die Betroffenen hatten eine halbe Stunde Zeit, um ihre Häuser zu verlassen.

zeichnete, regionale Küche. Sowohl im Winter als auch im Sommer ist die heimelige Berghütte beliebt bei Schifahrern, Schitourengehern, Rodlern, Bikern, E-Bikern und Bergwanderern. Das Haus wurde 1951 erbaut und die Kellerjochbahn nahm 1955 ihren Betrieb von Schwaz bis Grafenast als einer der ersten Einser-Sessellifte in Österreich auf. 1959 wurde die Seilbahn mit **schicken Eiergondeln** von Grafenast zum Arbeser - und damit zum Hecherhaus - erweitert.

Besonders bekannt ist das Hecherhaus als **Ei-ternhaus von Traudi Hecher**, die mit 16 Jahren das Hahnenkammrennen und eine olympische Bronzemedaille gewann. Sie war in den 60er Jahren eine der weltweit besten Schirennläuferinnen und schrieb Schisportgeschichte. Ihr Lächeln ist im Logo des Hecherhauses verewigt. Sie war unsere liebe Heimbewohnerin im Marienheim und starb 2023 in ihrem 80. Lebensjahr.

Das Hecherhaus ist nicht nur ein Ziel für Outdoor-Begeisterte, sondern auch ein Ort für kulturelle Veranstaltungen und gesellige Zusammenkünfte, was zur Stärkung der Gemeinschaft und regiona-



Es wurde ein Technischer Stab, ein Sozialstab, ein Finanzstab und die Organisationszentrale unter der Führung des Feuerwehrkommandanten Karl Rinnergschwendtner eingerichtet. Zudem gab es eine Versorgungszentrale, die alle beteiligten Einsatzkräfte und Fachleute mit Frühstück, Mittagessen und Abendessen versorgte. Die Frauen der Feuerwehrmänner kümmerten sich um die Essensausgabe und verbrachten rund 2.500 Stunden in der Feuerwehrrantene. Jeden Tag um 7 Uhr traf sich der Technische Stab mit dem Bürgermeister und zwei Vertretern der Bürgerinitiative der Evakuierten, um 10 Uhr fand eine Einsatzbesprechung mit Polizei und Militär statt, um 11 Uhr und um 17 Uhr wurden Pressekonferenzen abgehalten und um 18 Uhr gab es für die Evakuierten und Anwohner ein Informationsprogramm in der Turnhalle. Das Medieninteresse war riesig. Es war gerade „Sommerloch“, das Grubenunglück von Lassing war ein Jahr her und im Februar 1999 hatte sich die Lawinenkatastrophe in Galtür ereignet. In Australien wurde sogar berichtet, dass ganz Schwaz unter den Gesteinsmassen begraben worden sei. Es wurde vereinbart, dass alle Medieninformationen nur über Bürgermeister Lintner kommuniziert werden, was gut war.

Obgleich zusätzlich herausfordernd, wurde das geplante Dorffest nicht abgesagt, da der Kontakt zwischen den Menschen wichtig war.

Es kamen Professoren aus Graz und Leoben sowie Geologen, um die Gegebenheiten zu untersuchen und Lösungen zu finden. Schließlich wurden zwei Dämme errichtet, und zwar aus einer Geröllmenge, die einen 300 km langen Güterzug füllen würde. Der Bautrupps arbeitete Tag und Nacht und war mit einem Alarmsystem ausgestattet. Das Bundesheer stellte Bewegungsposten auf. Trotz wiederholter Nachstürze wurde niemand verletzt. Nach zwei Monaten konnten die ersten Evakuierten in ihre Häuser zurückkehren, die letzten nach drei Monaten. Nachdem die Dämme errichtet und die Evakuierten zurückgeführt worden waren, fand ein großes Fest in der Tennishalle mit etwa 1.000 Beteiligten statt.

In der Folge gab es ein ministerielles Verfahren zur Wiedereröffnung des Bergbaus, da die Montanwerke den Dolomitbergbau wieder aufnehmen wollten. Der Bürgermeister ließ die Polizei anrü-

cken und eine Eisenkette anbringen, um die Wiedereröffnung zu verhindern.

Krisenfestigkeit und Katastrophenmanagement. Die Bewältigung der Krise war muster-gültig. Dr. Lintners Organisationstalent und sein klarer Überblick über komplexe Zusammenhänge bewährten sich auf wunderbare Weise. Alle Beteiligten arbeiteten vorbildhaft zusammen und bildeten ein großartiges Team von äußerst kompetenten Helfern und Fachleuten.

Das muss man den Schwazern lassen, den Umgang mit Krisen- und Notsituationen können sie. Das beweisen sie immer wieder eindrucksvoll. Womöglich ist das die jahrhundertelange Übung aus ihrer wechselvollen Geschichte?

Geschichtlicher Rückblick

Karl Maister, ein Schwazer, der 1886 in der Franz-Josef-Straße geboren wurde und später als Priester in Osttirol wirkte, schrieb 1934 über seine alte Heimat: „Kein Ort Tirols hat eine reichere Geschichte, keiner ist so wie Schwaz aus dem Nichts emporgewachsen zu europäischer Bedeutung, hat die Bitterkeit des Verfalles gekostet, ist vernichtet worden und hat sich trotzdem wieder seinen Platz an der Sonne erkämpft.“ Dies ist umso erstaunlicher, als Schwaz gar nicht „auf der Sonnenseite“ liegt.

Der Ursprung des Namens Schwaz

Der Name Schwaz taucht erstmals 930 n. Chr. als „Suates“ in einer lateinischen Urkunde auf, in der eine Adelige dem Salzburger Erzbischof ihre Besitzungen in Nordtirol, inklusive einem Gutshof in





Suates schenkt. Dieses „Suates“ könnte so ähnlich wie „Schwaz“ ausgesprochen worden sein, sagt unsere **Historikerin Ursula Kirchner**. Im Lateinischen wird statt sch ein s und statt w ein u



geschrieben. Die Endung könnte auch latinisiert worden sein.

Ich habe einmal gehört, dass Suates so viel wie „im Schatten gelegen“ heißt, das wird von der offiziellen Meinung jedoch nicht mehr bestätigt. „Gut, aber die Siedlung liegt eindeutig im

Schatten“, gebe ich bei meinem Besuch im Stadtarchiv zu bedenken und unsere sympathische Stadthistorikerin erwidert lächelnd „Na ja, ganz im Schatten liegen wir nicht, wir haben schon auch Sonne. Der Inn macht ja eine Nord-Süd-Biegung bei Schwaz!“ Und zur Bestätigung ihrer Worte scheint gerade an diesem Nachmittag die Sonne richtig hell beim Fenster herein. In den zweiten Stock, im 500 Jahre alten Mathoihaus, wo sich Ursula's Büro befindet.

Auf dem Schutt des Lahnbachs

Schwaz wurde auf dem Schwemmkegel des Lahnbachs errichtet. Aufgrund des verwitterungsharten Schwazer Dolomits konnte sich der Bach nicht tief eingraben, was den mächtigen Schwemmkegel und seine Steilheit erklärt. In so mancher Schwazer Gasse kann man diese Steilheit gut spüren. Der Name „Lahnbach“ kommt von den „Lahnen“, den Lawinen und Murenabgängen. Das Elend und die Verwüstung, die dieser kleine Bach im Verlauf der Jahrhunderte gebracht hat,



muten einem heute fast surreal an - angesichts der hervorragenden Schutzverbauung und der schönen Lahnbachmauern, die einen bezaubernden, natürlichen Erholungsraum mitten in der Stadt bilden.

Rund 30 Ausbrüche des Lahnbachs sind in der alten Schwazer Chronik vermerkt, dabei wurden mehrere hundert Häuser zerstört und einige hundert schwer beschädigt. Immer wieder starben Menschen und Tiere in den Fluten. 1569 wurden 40 Häuser vermurt und 140 Personen von den Wassermassen mitgerissen. 1624 gab es 16 Tote und 1626 sogar mehrere 100 Tote zu beklagen. Unheimliche Wassermassen, Felsblöcke und Schutt wälzten sich an der Pfarrkirche vorbei bis zur Lend beim GH Schaller.

„In solchem Gewalt hat es ganze Häuser, Mühlen, die Menschen jung und alt aus den Betten und was es nur ergreifen und mitnehmen können, mitgenommen, in der Pfarrkirche einen unzählbaren



Margreiterplatzl beim GH Schaller

Letten getragen, also dass man schier bis an die Knie darinnen gehen muessen“, steht in der Franziskanerchronik zu diesem Unglück.

1807 war die letzte große Lahnbachkatastrophe, von deren Auswirkungen man sich auch Monate später noch nicht erholt hatte, als schon der nächste Schicksalsschlag und damit der absolute Tiefpunkt in der Schwazer Geschichte über den Markt und das Dorf hereinbrach.

Der Brand von 1809

Am 15. Mai 1809 standen 12.000 bayerische Soldaten vor Schwaz. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Ort geplündert und in Brand gesetzt. Ein Augenzeuge berichtete von der Zerstörung: „Im Markt und im Dorf fing jetzt das Plündern und Rauben, das Morden und Vergewaltigen an.“ Drei Tage lang brannten die Feuer, „man konnte den Lichtschein in München sehen“, schrieb Bettina von Arnim in einem Brief an Johann Wolfgang von Goethe. Fast 500 Häuser wurden zerstört, da-

runter auch die sechs Getreidespeicher und die Malzpresse. Nur die Pfarrkirche, das Franziskanerkloster und drei weitere Gebäude blieben, wie durch ein Wunder, verschont. Das einst so reiche Schwaz wurde zu einem der ärmsten Plätze in Tirol. Als Josef Kyselak 16 Jahre später, im Jahr 1835, nach Schwaz kam, schrieb er in seinen Reisebericht: „Wie alte Ritterburgen stehen die Mauerwände von Rauch und Brand geschwärzt und hohläugig mit ihren ausgebrochenen Fenstern in den öden Gassen. Männer, Weiber und Kinder erbetteln knieend von Vorüberreisenden nicht Abhilfe, sondern Fristung des elenden Daseins.“ Er beschreibt die Gräueltaten, die durch „barbarische Menschenverstümmelung in dem Volkskrieg“ wüteten, und bemerkt, dass hier mehr Getreide verbrannte, als die bayerischen Soldaten je hätten verpressen können.

Kyselak zeigt Einfühlungsvermögen und verdeutlicht das Trauma der Menschen, die nicht nur die unerträgliche Armut zu ertragen hatten, sondern vorher auch miterleben hatten müssen, wie ihre Liebsten ermordet und misshandelt worden waren. Ob Kyselak, berühmt für das Hinterlassen seines Namens mit Ölfarbe und Schablone, dies auch in Schwaz tat, bleibt ungewiss - möglicherweise hielt ihn der Schock über das Elend davon ab. Wie anders hätte er den Ort erlebt, wenn er eine Zeitreise gemacht und 300 oder 400 Jahre früher nach Schwaz gekommen wäre.



Schwaz 1556, Schwazer Bergbuch

Silberstadt – Mutter aller Bergwerke

Der Silberbergbau entwickelte sich ab 1410 am Falkenstein, weitete sich ständig aus und war für Schwaz von zentraler Bedeutung. Einige Zeit lang war Schwaz das international größte Silberbergwerk, in dem bis zu 10.000 Knappen rund um die Uhr beschäftigt waren.

In der Blütezeit von 1420 bis 1560 wurden rund 3.000 Tonnen Silber und 57.000 Tonnen Kupfer aus dem Berg geschlagen. Die Schönen und die Reichen gaben sich in Schwaz die Klinken in die Hand und mit dem Schwazer Silber wurde Welt- und Finanzgeschichte geschrieben.

Darüber gibt es „tonnenweise“ Fachliteratur, populärwissenschaftliche Bücher und Romane. Die Literatur über das Schwazer Bergwerk ist gemeinsam mit den anderen Swatensien, sprich Büchern und Publikationen über Schwaz, im Stadtarchiv zur Einsicht, in der Stadtbibliothek zur Ausleihe oder im Buchhandel zum Kauf erhältlich. Auch das neue Stadtbuch, das zum Stadtjubiläum vom Stadtarchiv und vom Berenkamp Verlag herausgegeben wurde, gehört dazu und liefert einen hochinteressanten Blick auf die Geschichte, die Kultur und die Natur in Schwaz – natürlich inklusive der Bergwerksgeschichte!

Mir persönlich geht es nicht um das Silber, und mir geht es auch nicht um eine lückenlose „Geschichtsschreibung“. Nein, ich will meinen eigenen Streifzug durch die Stadt machen, in der ich seit 28 Jahren arbeite und die mich immer wieder fasziniert. Ich erlaube mir, meine persönliche Auswahl aus dem riesigen Themenbuffet Schwaz herauszupicken - mit reichlich „Mut zur Lücke“ natürlich.

St. Martin und andere Kirchen und Kapellen

Die älteste Kirche in Schwaz, St. Martin, wurde um 700 n. Chr. erbaut. Die christliche „Keimzelle“ sozusagen, wobei Schwaz der Pfarre Vomp unterstellt war. Man hatte keine kirchenrechtlichen Befugnisse, trotzdem wuchsen hier die Gotteshäuser aus dem Boden wie anderswo die Pilze. Praktisch an jedem schönen Plätzchen findet man auch heute noch in und um Schwaz eine Kirche oder eine Kapelle. Oder einen Bildstock oder ein Kreuz oder ein Marterl.

Dass hier der 10 Kapellenweg ist, ist kein Zufall, da bin ich mir sicher! Übrigens eine wunderschöne Wanderung, die auch nach Gallzein und mittlerweile nur mehr zu sechs Kapellen führt, weil die anderen vier an vielbefahrenen Straßen und an der Bundesstraße stehen.

Kleines Detail am Rande: Die **Kellerjochkapelle**, die majestätisch von 2.344 Meter Meereshöhe auf Schwaz herunterschaut, ist die höchste Knappenkapelle Europas.



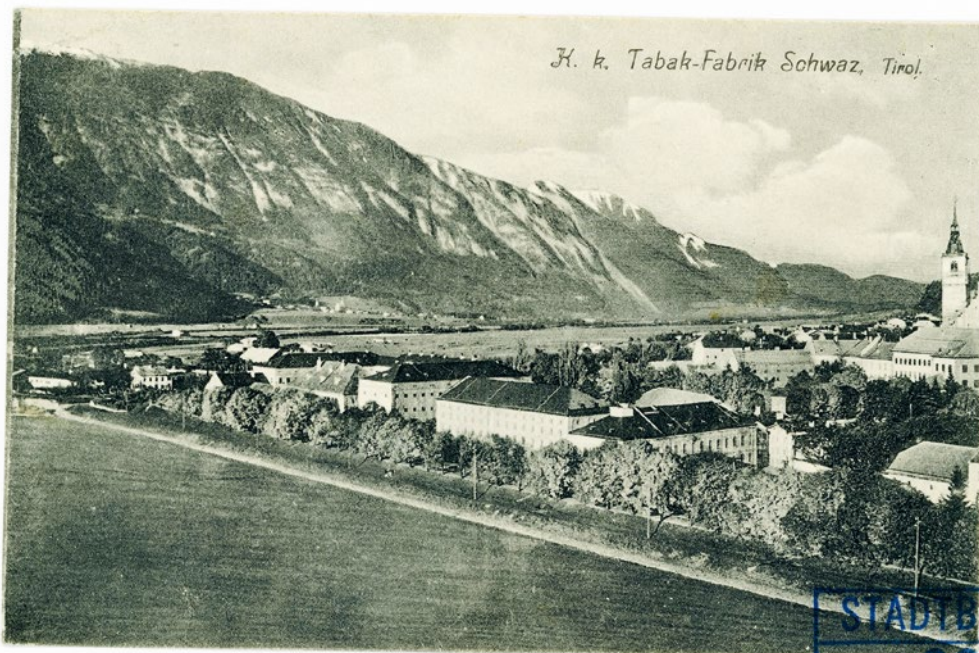
Die eigenständigen Gemeinden

Der Ort Schwaz-Dorf entstand bei der Kirche St. Martin und wurde die erste der selbstständigen Gemeinden, die es jahrhundertlang am Fuße des Eiblschrofens und des Kellerjochs gegeben hat. **Schwaz-Dorf, Schwaz-Markt, Schwaz-Ried, Arzberg und Zintberg** waren nämlich alles selbstständige Gemeinden. Mit eigenem Gemeindevorstand und eigenen Festen und Gepflogenheiten. Genauso eigenständig waren später Schlingelberg, Einöde und Pirchanger. 1837 legte man die Gemeinden Arzberg, Schlingelberg, Zintberg, Einöde und Pirchanger versuchsweise zusammen. 1850, nach dem Versuchsende, wollten alle ganz selbstverständlich wieder auseinandergehen und nur durch die Intervention des Bezirkshauptmannes konnte die Trennung verhindert und eine weitere Versuchsphase angehängt werden. Danach war es kein Thema mehr. Da ging es aber dann auch schon langsam auf die Stadterhebung zu.

Auf dem Weg zu besseren Zeiten -

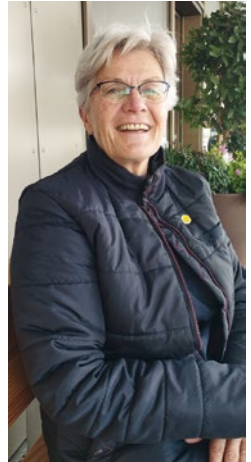
Die Tabakfabrik und der Aufschwung

Der Wiener Schriftsteller Josef Kreil sah Schwaz im Jahr 1816 und vermerkte mit „schmerzlichem Mitleid und tiefem Unwillen“: „Laßt uns vorüberreilen an diesem schwarzen Punkt der Zeit und aus den grauenvollen Ruinen dieser Stadt, die, in jammervolle Armut versunken, nimmermehr aus ihrem Schutte auferstehen wird.“



Da hat er sich aber schwer getäuscht, der Josef Kreil. Wie die Natur sich nicht unterkriegen lässt, so ließen sich auch die Menschen in Schwaz nicht unterkriegen und fanden Wege, um ihre geschundene Heimat wieder auferstehen zu lassen. Mit Hilfe von außerhalb und mit sehr viel Mut, Fleiß und Zusammenhalt.

1830 eröffnete die Tabakfabrik in Schwaz und bot rund 300 Menschen, vorwiegend Frauen, sichere Arbeitsplätze mit guter Bezahlung und diversen Sozialleistungen. Diese Frauen, bald überall als „Tschickweiber“ bekannt, bildeten eine eigene Gruppe in Schwaz und trugen



zur Stabilität und Entwicklung der Stadt bei. **Pia Mauretter**, deren Familie über vier Generationen lang in der „Tschiggin“ war, angefangen bei Pia's Urgroßmutter, weiß aus alten Erzählungen: „Am Anfang hom alle Frauen, die da g'orbeitet hom, nu mindestens oa Familie mitversorgt, zusätzlich zu der eigenen.“ „Die Tschickweiber hatten eine starke Stellung in Schwaz“, erinnert sie sich an ihre Kindheit und Jugend. Ihre Mutter und eine ganze Reihe anderer ehemaliger „Tschickweiber“, wie z.B. Frau Berta Pollak, Frau Soller oder Frau Tschenet ... verbrachten ihren Lebensabend bei

uns im Regional-Altenwohnheim am Knapenanger.

2005 wurde das Werk geschlossen, als Folge der neoliberalen Privatisierungspolitik der Regierung. Diese gewaltsame Maßnahme hinterließ eine tiefe Wunde im sozialen Gefüge der Stadt und wird auch heute noch von ehemaligen Angestellten thematisiert. Die Fabrik prägte und bereicherte 175 Jahre lang das wirtschaftli-



che, soziale und kulturelle Leben in Schwaz.

2012 wurden auf dem Areal der ehemaligen Tabakfabrik die neugebauten Stadtgalerien eröffnet. Die alte Fabrikstür und zwei Schauwände erinnern beim Südeingang an die goldene Ära der „Tschiggin“ in Schwaz.

1899 – Stadterhebung

Schwaz hat nie Stadtmauern gehabt. Die hätten nicht zum planlosen, wilden Siedlungsbau der Knappen gepasst. Ohne Mauer keine Stadt. So einfach war das. Trotzdem wurde der Markt als Stadt wahrgenommen. Auch im 19. Jahrhundert störte es kaum jemanden, nicht in einer Stadt zu wohnen. Als jedoch bekannt wurde, dass Imst 1898 zur Stadt erhoben wird, stellte der Schwazer Gemeinderat umgehend auch den Stadterhebungs-Antrag an den Kaiser. Nachdem alle Voraussetzungen wie Infrastruktur, Rathaus, Arbeitsplätze, Einwohnerzahl, Größe, Freizeitangebote etc. erfüllt waren, gab Franz Josef I. grünes Licht. „Ganz wichtig war, dass im Antrag drinnen stand, dass Schwaz so ein starkes Vereinswesen hat und dass das die Gemeinschaft und den Zusammenhalt besonders stärkt“, erklärt Stadthistorikerin Ursula Kirchner.

Am 28. April 1899 kam der kaiserliche Bescheid, ab dem 11. Mai wurde tagelang gefeiert mit unzähligen Böllerschüssen, Umzügen, Festlichkeiten und Festreden und im September kam der Kaiser persönlich nach Schwaz zur offiziellen Überreichung der Stadterhebungsurkunde.

Jubiläumsjahr 2024 – 125 Jahre Stadt Schwaz

Am 28. April 2024 feierte die Stadt ihren „Geburts-tag“ ganz groß mit den Abordnungen der Traditionsvereine, zwei Musikkapellen, dem Landeshauptmann, verschiedenen Würdenträgern aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens, sowie mit unserer feschen, beliebten Bürgermeisterin Victoria Weber und ihrem Mann Georg. Wir sehen sie hier zwischen ihrem Mann und Landeshauptmann Anton Mattle. Sie trägt die traditionelle Bürgermeisterkette von Schwaz.

„125 Jahre nachdem die Stadterhebungs-Urkunde unterzeichnet wurde, ist Schwaz eine moderne, attraktive Stadt, die gleichzeitig Tradition und Brauchtum lebt“, freute sich die Bürgermeisterin





in ihrer Ansprache und bedankte sich bei allen, die sich in der Stadt engagieren und einen so wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl geleistet haben und heute leisten. „Es geht nur gemeinsam!“,

stellte sie anerkennend und dankbar fest. Auch für die Ausrichtung des Festes bedankte sie sich herzlich. Das „Geburtstagsgeschenk“ zum Jubiläum, das neue Stadtbuch, „Schwaz - Geschichte, Kultur, Natur“, wurde dann von Stadthistorikerin Ursula Kirchner im SZentrum vorgestellt.



Bürgermeisterin Victoria Weber

Victoria Weber, geboren am 24.12.1991, ist seit 2022 Bürgermeisterin, seit 2023 verheiratet und im September 2024 ist ihr Sohn Florian auf die Welt gekommen. Als promovierte Volkswirtschaftlerin und Kommunikationswissenschaftlerin, die schon

mit 19 im Gemeinderat war, meistert sie alle Aufgaben mit Bravour und ist auch oft und gern im Gespräch mit den Menschen von Schwaz. Wir sind dankbar, eine so junge, tüchtige Bürgermeisterin zu haben.

Ehre, wem Ehre gebührt

Die höchste Ehre, die eine Stadt zu vergeben hat, ist die **Ehrenbürgerschaft**. Nur sehr wenigen wird diese Anerkennung zuteil. Derzeit leben drei Ehrenbürger in Schwaz, und zwar sind das **Pfarrer Rudolf Theurl**, der 2025 sein 60jähriges Priesterjubiläum und 40 Jahre Pfarre St.Barbara feiert, **KR Günther Berghofer**, der unter anderem die Stadtgalerien errichtete und **Dr. Hans Lintner**, der in 25 Jahren als Schwazer Bürgermeister eine unüberschaubare Vielzahl von Initiativen, Verbesserungen und Weichenstellungen zur Stadtentwicklung in die Wege geleitet und durchgeführt hat.



„Wir sind eine sperrige Dreifaltigkeit“, lacht **Pfar-**



rer Theurl voll Freude „wir kennen uns gut!“ Viele Projekte haben die drei „Machertypen“ auch schon zu dritt oder in Zweier-Koalitionen durchgeführt. Zweifellos haben sie Schwaz ihren Stempel aufgedrückt und vieles möglich gemacht, das die soziale, wirtschaftliche, kulturelle

und sportliche Entwicklung der Stadt enorm gefördert hat.

Bürgermeister Dr. Hans Lintner

Wir in der Silberhoamat sind Dr. Lintner, unserem langjährigen Verbandsobmann, ganz besonders dankbar und verbunden, weil er sich immer mit ganzem Herzen und ganzer Seele für unsere Belange eingesetzt hat. Er war ein häufig und gern gesehener Gast in unseren Häusern, außerordentlich geliebt und geschätzt von unseren Heimbewohnern. Hans Lintner holte den Weidachhof in die Silberhoamat!

„Das sind unsere Leute, die gehören nach Schwaz“, sagte er über die durch den Brand von 2018 heimatlos gewordenen Senioren, die im Weidachhof zuhause gewesen waren. Alle Hürden in seinem po-





litischen Wirken nahm er mit Entschlossenheit, Einsatz, wenn nötig Humor und Leichtigkeit. Auf seine ihm eigene, bemerkenswerte Art. Ich war jedes Mal beeindruckt über seine Reden und seine Vorwörter in Büchern, die er als Bürgermeister hielt oder verfasste. Er traute sich, die Dinge anzusprechen und begeisterte die Menschen mit seiner Herzlichkeit und seiner allem Menschlichen zugewandten, humorvollen Wortwahl. Herzlichen Dank für alles, lieber Hans.

Hubert Danzl (*1928 +2016)

Einer der langjährigen Schwazer Bürgermeister und ebenfalls Ehrenbürger, den wir in der Silber-



hoamat ebenfalls in Ehren und in guter Erinnerung halten, war OSR Hubert Danzl. Er hat den Bau des Regional-Altenwohnheimes am Knappenanger angeregt und umgesetzt und auch selbst seinen Lebensabend als Bewohner am Knappenanger verbracht. Er war ein sehr umgänglicher, kluger Mensch und beliebt bei Alt und Jung. In Danzl's Bürgermeisterzeit fallen die Er-



richtung des Bundesschulzentrums mit Gymnasium und Handelsakademie, die Errichtung des Gewerbegebietes Schwaz-Ost mit den Adler Werken, die Errichtung des Pfarrzentrums St. Barbara durch Pfarrer Theurl und die Renovierung der denkmalgeschützten vierschiffigen Pfarrkirche Schwaz. Hubert Danzl war von 1973 bis 1997 Bürgermeister von Schwaz.

Städtepartnerschaft und Seniorenreferent Walter Egger

Schwaz hat sieben Partnerstädte in ganz Europa. Diese Beziehungen entstanden als Friedensinitiative von Henri Durant (*1919 +2010), dem Bürgermeister von Bourg-de-Péage, der französischen Partnerstadt. Durant wollte Europa nach dem Zweiten Weltkrieg wieder vereinen und stellte den ersten Kontakt mit Deutschland, sprich Mindelheim, her. Die Mindelheimer sind unsere alten Verbündeten, weil ja die Herren von Freundsberg im 15. Jahrhundert von Schwaz nach Mindelheim ausgewandert sind und dort zu den Fruntsbergern wurden. Mindelheim hat Schwaz in den Partnerschaftsring geholt, in dem inklusive Schwaz acht Städte



partnerschaftlich verbunden sind. Seit 2000 gibt es den Schwazer Städtepartnerschaftsverein, der seit vielen Jahren von Obmann Walter Egger geführt wird. Mit einer Jahresmitgliedschaft von 15 Euro kann man dazugehören und an dem regen Austausch, wie Reisen in die Partnerstädte, Festen, sportlichen Wettkämpfen usw. teilnehmen. Walter Egger ist auch als Seniorenreferent sehr aktiv. Er genießt die Gemeinschaft in Schwaz und findet, dass es Spaß macht, hier zu leben. „Ich bin in Schwaz - meine Heimat - verliebt“, schwärmt er mit voller Überzeugung.



ARBEITERMUSIK 1922

Schwaz versteht zu feiern

Wie kein anderer Ort versteht es Schwaz, die Feste zu feiern wie sie fallen. „A Hetz hab'n und a Gaudi mochn, g'heart zu Schwaz oafach dazua“, habe ich mir sagen lassen. Gelegenheiten finden sich immer: Silvester, Unsinniger Donnerstag, Dorffest, Stadtfest, Musikfest, Handwerksmarkt, Adventmarkt, Nikolaus und viele mehr. Die feierfreudigen Schwazer sind findig, man kann davon ausgehen, dass sie immer neue Ideen für Feste und Feiern haben werden.

„Wer in Innsbruck nicht schießen, in Hall nicht läuten und in Schwaz nicht singen gehört hat, der ist nicht in Tirol gewesen“, heißt es und das passt. Die Schwazer feiern und singen, während die anderen läuten und schießen! Wie gescheit!

Wetterläuten

Also, wenn ein Unwetter kam, dann war auch in Schwaz das Läuten wichtiger als das Singen. Bei der Katastrophe am 26. Juli 1807, als der Lahn-



bach mit voller Wucht ausbrach und mehrere Häuser wegriss, eilten Bürgerfrauen, trotz des generellen Verbotes für das Läuten der Wetterglocke, zum Landrichter und verlangten unter gefährlichsten Drohungen die Herausgabe des Turmschlüssels.



Trotz bayrischer Soldaten und österreichischer Justizbeamten bemächtigten sich die Schwazer Bürgerinnen mit Gewalt des Turmschlüssels und läuteten die Löfflerin. Die „Löfflerin“ ist die als Maximiliana bekannte, knapp 4,5 Tonnen schwere (Wetter)Glocke, die 1503 vom berühmten Gießer Peter Löffler gegossen wurde. Sie musste 1911 in einen neuen Turm umziehen, der extra für sie gebaut worden war, weil der alte Kirchturm ihr Gewicht nicht mehr tragen konnte und deshalb zum schiefen Turm von Schwaz geworden war. Was er auch heute noch ist.

Soziales Engagement

Eine Besonderheit von Schwaz ist die hohe soziale Kompetenz der Schwazerinnen und Schwazer. Man „schaut aufeinander“, wenn's drauf kommt. „Wir haben ein hohes Maß an Ehrenamt und Hilfsbereitschaft“, sagt die Bürgermeisterin dazu. Nach den hervorragenden Sozialreferentinnen Ingrid Schlierenzauer und Victoria Weber geht es würdig weiter:

Unsere jetzige Referentin für Soziales, Gesundheit und Integration, Eva Beihammer, ist ein wahrer Segen für Schwaz. Wie oft habe allein ich ihr



schon jemanden geschickt, mit der Frage und Bitte, ob sie weiterhelfen kann. Immer war sie sofort zur Stelle und hat mit unglaublicher Kompetenz, schnell, unbürokratisch und einfühlsam geholfen. Sie überblickt die gesamte Vereinslandschaft der Stadt und ist wirklich mit allen Gruppen regelmäßig im Gespräch. Gerade hat sie das neue Inklusionsprojekt vom Stapel gelassen, in dem alle Schwazer Schulen zusammenarbeiten und sich vernetzen. Eva ist eine „Zugezogene“ aus Kitzbühel und wurde 2015 gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, für den Gemeinderat zu kandidieren. „Zum Glück habe ich ja gesagt. Diese Arbeit hat mir Schwaz und seine Bewohner sehr nahe gebracht. Es ist schön, dass ich mich hier aktiv einbringen kann.“

Ein paar Worte Schwozarisch:

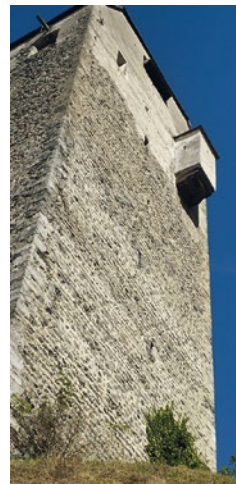
So schelmisch und jederzeit zum Scherzen aufgelegt die Schwazer sind - wenn sie nicht gerade grantig sind - so leicht und spritzig klingt auch ihr Schwozarisch. Man braucht entweder eine Her-

kunft aus dem Tiroler Unterland oder viel Übung, um es richtig betonen zu können. „Wenn i amoi stirb, mecht i a Schweizerl wearn“, erklärte mir eine Urschwazerin, das heißt, sie möchte ein Gänseblümchen werden, nachdem ihre Asche in der Natur verstreut wurde. Eine Heimbewohnerin redete von der Piuri oder Piura, die sie im Zusammenhang mit einer Medikamentennebenwirkung hat. Besonders nett finde ich auch: Baslgoam (Basilikum), Beißwurm (Kreuzotter), Biagal (Hühnerschenkel), Bletschngrind (Dummkopf), Bualein („Wort des Erstaunens“), dagrattln (erzürnen), Buschnschirr (Blumentopf), Druschtl (Drossel), Famul (Familie), giadla, giadala (fein, zart), Grant und grantig (Zorn, Missmut, zornig)

Damit lasse ich es gut sein und schließe meinen Bericht mit Bildern von einem Schwazer Lieblingsplatzl, dem „Gschlössl“, also der Burg Freundsberg.

Dankbar, dass ich in Schwaz arbeiten und Teil der Gemeinschaft sein darf.

Andrea Weber





BETRIEBSRATSAUSFLUG am 1. August 2024

Wenn Engel reisen ... noch dazu zu so einer gesegneten Veranstaltung wie **Sister Act auf der Festung Kufstein**, dann spielt auch das Wetter mit! ;-) Obwohl vorher der Wetterbericht eher Katastrophen- als gute Stimmung verbreitet hatte. Wir waren 66 Leute, größtenteils Mitarbeiter der Silberhoamat, teilweise auch Angehörige und Freunde und konnten einen stimmungsvollen Abend verbringen, der sich zwar bis zwei Uhr hinzog, aber uns auch lange in guter Erinnerung bleiben wird.



Herzlichen Dank all unseren Spendern!

Dr.iur. Angelika Windisch
Helga Schieblinger
Susann Kaltenhauser
Renate Penz
Robert und Johanna Michel
Maria Anna Aigner
Kornelia Rainer
Viktoria Egger
Peter und Maria Seier
Brigitte Pleskott
Ernst Rainer
Walter Federer
Johann und Karin Wegscheider
Manfred und Anna Maria Steidl
Walter Egger
Inge Stadler
DI Josef Mayr
Ingrid Schlierenzauer
Johann Häusler
Marien Apotheke R. Schwitzer
Hermann Lamplmayr
Ilse Koglmann
Mag. Eva Beihammer

Theresia Kirchmair
Maria Kainz
Maria Lindebner
Winfried und Margit Knapp
Reinhard Hechenblaikner
Elfriede Eller
Margit Kandler
Kornelia Rainer
Maria Oberkofler
Wolfgang und Edith Keck
Edeltraud Hundegger
Brigitte Mair
Roland Seier
Hilda Grafenhofer
Konrad Derfesser
Antonia Weiß
Monika Lengenfelder
Claudia Grauss
Maria Nöckl
Anna Ringler
Heinrich Hupfaut
Barbara Hochmuth
Eduard Fink

Johann Köchl
Hermine Danler
Veronika Köchler
Christa Binder
Erika Bauer
Irene und Franz Richler
Berta Ranacher
Pia Mauretter
Josef und Maria Jenewein
Marianne Kirchmair
Anneliese Ley
Mag. Margaretha Naupp
Ing. Heinrich Keck
Rosalinde Muser
Notburga Bachlechner
Alma Lamplmayr
Elisabeth Egger
DI Matthias Stötzel
Franz und Herta Brugger
Hildegard Gleinser
Schildorfer
Martha Spitzer-Spildenner



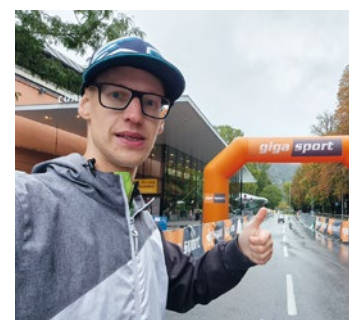
Was gibt es Neues

Am 13. August saß eine Gruppe aus der Silberhoamat im **Gasthaus Hecher** gemütlich zusammen. Sie hatten auf unterschiedliche Weise „den Berg erklommen“, ganz im Sinne dessen, wie die Veranstaltung ausgeschrieben war: Wandern, Radeln, E-Biken zum Hecherhaus. Auch die, die mit dem Lift hinaufgefahren sind, haben beim Heruntermarschieren noch eine gute Portion Bewegung und teilweise auch ordentlichen Muskelkater bekommen

Am 14. September fand wie jedes Jahr der große **Tiroler Firmenlauf** statt - mit 5000 Teilnehmern, die der Kälte und Nässe an diesem Tag getrotzt haben. Auch die Silberhoamat war vertreten mit einem ambitionierten Runningteam bestehend aus Andreas Mair, Daniel Lieb und Wolfgang Reisenhofer. Außerdem waren unerschrockene Walkerinnen dabei und wir haben auch Unterstützung von Hanna und Tobias (8 und 5 Jahre) bekommen. Danke für den Einsatz und die Freude bei der Sache.

Zu guter Letzt haben unsere sehr beliebten Kurse **Yoga und Zumba** wieder gestartet und es ist noch das Rückentraining „**Gesunder Rücken – aufrecht, stark und beweglich**“ dazugekommen. Alle Kurse sind gut gefüllt, begeisterte Rückmeldungen zeigen, dass unsere Trainerinnen Tanja Happacher (Yoga) und Petra Praxmarer (Rückentraining und Zumba) ihr „Handwerk“ beherrschen und es verstehen, den Funken überspringen zu lassen.

Am 18. Oktober fand ein heilsamer Tagesworkshop mit dem Titel „**Nach innen gehen und sich wärmen** - gesund und fit durch den Winter mit Tee und Meditation statt.“



Viele weitere Ideen warten auf ihre Ausführung und eine ganze Reihe neuer, motivierter Mitglieder im BGM Team werden ab Oktober frischen Wind in das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Silberhoamat bringen.

IMPRESSUM: Zeitung des Regional-Altenheimverbands Schwaz und Umgebung, Herausgeber und Verleger: Silberhoamat, Knappenanger 26, 6130 Schwaz, Tel. 05242/6901, info@silberhoamat.at. Für den Inhalt verantwortlich: **Das Redaktionsteam:** Andrea Weber, Andreas Mair, Susann Kaltenhauser, Nina Troppmair, Sandra Klausner, Marina Angerer, Hedi Mair, Anna Töchterle, Birgit Troppmair. Fotos: Pixabay, Stadtarchiv Schwaz, Stadtmarketing, Stadtgemeinde Schwaz/Fabian Jung, die Naturfotografen, ichmachefotos.com, Pfarre St. Barbara, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Stadtmagazin unser SCHWAZ, Hecherhaus, Silberhoamat. Gestaltung: Barbara Wildauer, Franz Födinger. Druck: Konzept Druck & Design. Zur besseren Lesbarkeit wird im redaktionellen Teil vorrangig die männliche Schreibweise gewählt, es sind immer alle Geschlechter angesprochen, männlich, weiblich und divers. Erscheinungsweise dreimal jährlich. www.silberhoamat.at

**Raiffeisen Region
Schwaz-Wattens**



WIR MACHT'S MÖGLICH.
AUF IHRER SEITE
BEI ALLEN IHREN
PROJEKTEN.

Lernen Sie unsere Mitarbeiter:innen kennen und genießen Sie eine fachkundige und auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Finanzberatung.

